Diese Zeitung erscheint täglich. Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig ins hiesige Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 76. **Münster,** Dienstag den 30. März **1847.**

Obschon der Westfäl. Merkur von den königl. Postanstalten vor dem 1. Quartals ein vierteljährliches Abonnement zu 1 Thlr. 5 Sgr. für Münster und 1 Thlr. 12½ Sgr. portofrei für auswärts, genommen werden.

Wir machen die geehrten Zeitungsleser um so mehr auf diesen Umstand aufmerksam, als gerade die nächsten Monate, in welche die Versammlung des Vereinigten Landtages fällt, so mannichfaltige Interessen hinsichtlich unserer innern Zustände ganz ungewöhnlich in Anspruch nehmen dürften, während sich auch in der auswärtigen Politik wichtige Momente vorbereiten scheinen.

☞ Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende Quartal werden möglichst frühzeitig erbeten.

Die Expedition des Westfälischen Merkurs.

Erkenntniß.

Auf die von dem verantwortlichen Redakteur des Westfälischen Merkurs J. Poppenrath zu Münster unterm 10. März 1847 gestellte und am 15. ej. m. eingegangene Beschwerde über die Seitens des Censors erfolgte Versagung der Druck-Erlaubniß für zwei im gedruckten Probeblatt vorgelegte und zur Aufnahme in den Westfälischen Merkur bestimmte Artikel hat das Ober-Censur-Gericht, nach erfolgter Erklärung des Staats-Anwalts, in seiner Sitzung vom 23. März 1847, an welcher Theil genommen haben: der Geheime Ober-Justizrath Zettwach, als Vorsitzender und die Mitglieder Geheimer Ober-Tribunalsrath Decker, Geheimer Ober-Regierungsrath Kulide, Prof. Dr. v. Savigny, Geheimer Medizinalrath Prof. Dr. Richenstein, Geheimer Regierungsrath Schroeter, Geheimer Justizrath v. Rohr, Wirklicher Legationsrath Helmig, Geheimer Ober-Justizrath Weinitz, Kammergerichtsrath v. Bülow, Land- und Stadtgerichts-Direktor Luther, Kammergerichtsrath Ehrenstein, auf den Vortrag zweier Referenten für Recht, Amts [illegible] daß für die im Artikel: „Münster, 4. März" gestrichene Stelle und für den Artikel: „Barmen," da die erstere Stelle nach ihrer Fassung nicht gegen die §§ 4, 1 der Verordnung vom 30. Juni 1843 verstößt, und der letztere Artikel nach Form und Inhalt keine Umgehung der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 7. November 1845 — Gesetz-Sammlung 1845 Seite 727 — erkennen läßt, die Druck-Erlaubniß, unter Aufhebung der entgegenstehenden Censur-Verfügung vom 8. März 1847, wie hiermit geschieht, zu ertheilen.

Von Rechts wegen

Berlin, den 23. März 1847.

Das Königliche Ober-Censur-Gericht.

Zettwach.

△ Münster, 4. März. „Dem Vernehmen nach hat der Unterrichts-Minister auf Antrag des „Geheimen Staats-Ministers Flottwell beschlossen, „den westfälischen Gymnasiallehrern in Berücksichtigung „ihrer bekannten schlechten Stellung eine Theue„rungszulage für das laufende Jahr zu bewilligen. „Von dieser Wohlthat werden aber diejenigen Anstalten ausgeschlossen bleiben, die wohl im Stande sind, aus eigenen Mitteln die Lage der Lehrer zu „verbessern." Zugleich spricht man davon, daß einem städtischen Gymnasium unserer Provinz, wo man die vorhandenen Mittel zur bessern Stellung der Lehrer gegen den ausdrücklichen Willen der höhern Behörde zurückhält, die Prima genommen werden soll, was dann wohl zur Folge haben wird, daß eins von den 6 westfälischen Progymnasien zu einem vollständigen Gymnasium ergänzt werden wird.*)

Barmen, 26. März. Jn der Sitzung des Gemeinderaths vom 2. März wurde von einem Mitgliede der Antrag gestellt: „bei Sr. Majestät dem Könige in Berücksichtigung des obwaltenden Nothstandes unter den arbeitenden Klassen die Erlassung der diesjährigen Uebung der 7. Armeekorps attachirten Landwehr, namentlich des Landwehrbataillons und der Eskadron Essen, zu erbitten." — Die Räthlichkeit und Nothwendigkeit eines solchen Gesuchs wurde allseitig anerkannt, und einstimmig beschloß man sich nur eine Diskussion über die Frage, „ob dieses Gesuch sofort, oder erst dann gestellt werden solle, wenn man größere Gewißheit erlangt haben werde, ob und wann eine derartige Uebung stattfinden solle." — Bei der über diese Frage vorgenommenen Abstimmung erklärte sich die Majorität für die sofortige Stellung des Gesuchs. — Der Herr Antragsteller übernahm es, das Gesuch an Se. Majestät den König zu entwerfen und in nächster Sitzung zur Unterschrift vorzulegen. (B. J.)

* Die freigegebene Stelle in obigem Artikel ist durch Anführungszeichen bezeichnet.

Deutschland.

□* Schreiben aus Berlin, 25. März. Die Vorgänge in München haben hier die verschiedenartigsten Empfindungen und Urtheile hervorgerufen. Allgemein freut man sich über den Rücktritt des Ministeriums Abel. Wenn Berlin einer gründlichen politischen Antipathie fähig ist, so war Bayern und der Minister Abel deren Gegenstand; die Gründe dieser Antipathie liegen am Tage. Bayern ist ein konsolidirter, nach allen Seiten hin wohlgeschützter Staat; es ist die erste katholische Macht des Zollvereins; die überwiegende Masse seiner Bevölkerung ist von einer tüchtigen, echt konservativen Gesinnung beseelt, welche, wie in den katholischen Schweizerkantonen nicht auf einem künstlichen Gerede von Einzelninteressen, sondern auf einem gesunden Wohlfahrtsinstinkte der Bevölkerung beruht. Bayern vereinigt deßhalb alle natürlichen Bedingungen einer politisch bedeutenden Stellung. Unter dem „genialen" König Max und dem diasist liberalen Minister Montgelas hatte Bayern von diesen natürlichen Vortheilen keinen Gebrauch gemacht; es war fast zu gänzlicher politischer Bedeutungslosigkeit herabgesunken und erfreute sich deßhalb auswärts jener geringschätzigen Zuneigung, welche gutmüthigen und bescheidenen Menschen zu Theil zu werden pflegt. Das Ministerium Abel machte diesem Zustande ein Ende; es ordnete die innere Verwaltung, beseitigte die Maxime des durch die Finger-Sehen's, welche früher in Bayern heimisch war und dies Band in Bezug auf den Gebrauch seiner reichen Hülfsmittel gegen Preußen so sehr in Nachtheil setzte, befolgte eine selbstständige, nationale Politik und verfocht dieselbe einer gut geleiteten Opposition und einer relativ freien Presse*) gegenüber siegreich, ungeachtet die mit großen Prärogativen ausgestattete bayerische Kammer zur Hälfte aus Protestanten besteht, und viele Mitglieder zählt, welche den badischen Berühmtheiten an Rednertalent nicht nachstehen, an Sachkenntniß aber und Einsicht sie weit übertreffen. So löste Hr. v. Abel trotz vielfach störender Einflüsse die Aufgabe, eine konservative und auf der Grundlage des Christenthums ruhende Politik unter Zustimmung und Beifall des Volkes durchzuführen. Seit jener Zeit wurde Bayern geachtet, zugleich aber von allen denen gehaßt, welche entweder Feinde der christlichen oder der katholischen Kirche oder Gegner der bestehenden Staatsordnungen sind. Diese Klassen von Leuten sind hier bekanntlich stark vertreten. Die allgemeine Freude

*) Bekanntlich sind in Bayern alle nicht periodischen Druckschriften ohne Rücksicht auf die Bogenzahl, censurfrei.

* Theater in Münster.

Mit der am verflossenen Sonnabend stattgefundenen dritten Aufführung des trefflichen Dramas „die Karlsschüler" von Laube hat die diesjährige Theaterfassion ihr Ende erreicht. Obwohl dieselbe dieses Mal nur drei Monate währte, so brachte sie uns in einer größtentheils gelungenen Reihe von Vorstellungen vieles Erfreuliche und darunter nicht nur Tüchtiges an neuen, sondern auch an ältern Stücken. Das Repertoir bewährte sich dadurch als ein wirklich treffliches von kunstverständiger Wahl zeugendes. Während der drei Monate fanden 70 Vorstellungen statt, worunter die Wiederholungen ungerechnet gegen 30 Opern; mehrere derselben waren für uns neu und wurden wie auch einige ältere 2 bis 3mal wiederholt, da das Publikum sich allgemein für die tüchtige Aufführung anspruch, z. B. Don Juan, Undine u. s. w. Nicht minder waren die Vorstellungen im Schauspiel gelungen, wie sich dieses aus der regen Theilnahme des Theater-Publikums in 2 und 3 Reproductionen mehrerer Stücke zu erkennen gab, z. B. „die Karlsschüler", „Weltumsegler wider Willen" u. s. w. Um so freudiger hat das Publikum die Nachricht aufgenommen, daß dem Herrn Schauspiel-Director Böttner höhern Orts die Concession für die Provinz Westfalen ertheilt worden ist, in Folge deren die Gesellschaft auch in den übrigen größern Städten der Provinz Vorstellungen geben und im Herbste zu uns zurückkehren wird. Zunächst zu unserer Nachbarstadt Hamm wird dieselbe beginnen. Möge sie überall die regste Theilnahme finden, welche sie mit Rücksicht auf die Befähigung, den Fleiß und die Leistungen ihrer Mitglieder um so mehr verdient, als jenen Städten in Folge des kürzen Aufenthalts der Gesellschaft an jedem einzelnen Orte das Beste, was die Repertoir bietet, werden wird.

Wie verlautet, beabsichtigt Herr Böttner für unsere Stadt im nächsten Winter neben dem Logenabonnement auch ein Parterreabonnement unter so äußerst annehmbaren Bedingungen, daß wir Gewißheit voraussagen dürfen, es werde dem Zustandekommen desselben in seinem wie im Interesse des Publikums keine Hindernisse in den Weg stehen. Gestützt auf solche Zusagen, wird Herr Böttner im Stande sein, mit seinem in jeder Hinsicht tüchtigen Personale wieder unter uns zu erscheinen.

Die entente cordiale in der Küche.

„Die englischen Sitten (schreibt man der Leipziger Modezeitung aus Paris) überschleichen uns immer mehr und dringen durch alle Thüren zu uns ein. So wird, um nur ein Beispiel zu erwähnen, Albion bald nicht mehr das Privilegium seiner colossalen Klöße und Rosbifs-Bataillen vor uns voraus haben; denn der einigen Tagen erschien bei Gelegenheit eines Dejeuné's, welches der Vorsteher eines gewerblichen Vereines seinen Genossen gab, ein derglechen lockeres Ungeheuer auf der Tafel, welches aus folgenden Ingredienzen bestand: aus mehreren Kapaunen, fünf Goldfasanen, fünfundzwanzig Rebhühnern, fünfzig Ortolanen, (Fettammern), zweiundvierzig Wachteln und zwanzig Pfund Trüffeln. Dieses gigantische Erzeugniß der Pariser Kochkunst soll 1500 Franks gekostet haben, eine Summe, die gerade so viel beträgt, als die Besoldung eines französischen Lieutenants, — der wofür man einen ganzen Morgen Landes kaufen kann; ja die zur Ernährung von drei Familien ein ganzes Jahr hindurch ausreichen würde."

über Abel's Rücktritt ist daher leicht zu erklären. Diese Freude wird freilich bei denen, welche auf der Seite des Königthum's, der Verfassungstreue oder der Sittlichkeit stehen, durch die Veranlassung zu diesem Vorfalle sehr gemindert. Sie beginnen mehr und mehr einzusehen, daß die Beseitigung eines unbequemen, aber in den wichtigsten Lebensprinzipien mit ihnen einverstandenen Mannes durch den Münchener Skandal und seine immer deutlicher hervortretenden Folgen denn doch zu theuer erkauft ist. Ungetrübt ist der Jubel nur bei der, in neuerer Zeit zahlreiche Kroppen zählenden Partei, welche die Sinnlichkeit und den absoluten Egoismus zu ihrem Panier erhoben hat. Diese Partei freut sich weit mehr über den Triumph der Lola als über den Rücktritt des Hrn. v. Abel, während ihr der letztere ein starkes Dementi gibt. — Lange wird dieses Schauspiel freilich wohl nicht dauern und auf den bayerischen Staat vielleicht tiefste günstige Wirkung haben, wie das Faulzten eines lokalen Geschwüres an einem sonst gesunden Körper. Daß indeß sehr ten Protestantismus bei der Lola Daß indeß sehr ten Protestantismus bei der Lola aus einem Artikel des hiesigen „Janus" hervor, welcher seine bayerischen Getreuen mit einer Sorge warnt, welche an die Henne erinnert, die den Roubvogel hoch in den Wolken schwebend gewahrt. Und mit Recht! denn sollte die erwähnte Partei in Bayern dauernd zur Herrschaft gelangen, so ist das Schicksal der protestantischen Kirche Bayerns durch die jüngsten Ereignisse im Berner- und Waadtlande deutlich genug vorgezeichnet.

Berlin, 25. März. Mehrere deutsche Blätter theilen aus einer in Preußen verbotenen norddeutschen Zeitung einen Berliner Correspondenz-Artikel vom 13. März mit, worin dem Schreiben, welches Se. Maj. der König aus Veranlassung der bekannten Adresse über die akademische Rede des Professors von Raumer an die hiesige Akademie der Wissenschaften erlassen, ein erdichteter Inhalt gegeben wird. Um solchen Erdichtungen zu begegnen, wird das Königl. Schreiben wörtlich aus zuverlässiger Quelle hier mitgetheilt. Es lautet wie folgt: „Das Schreiben der Akademie der Wissenschaften vom 4. v. M. hat Mir das sehr befriedigende Gefühl gewährt, den Ausdruck der ehrin und loyalen Gesinnung wieder zu finden, welche Ich in einer Versammlung so seltener und ausgezeichneter Männer, wie die Akademie sie vereinigt, nie habe bezweifeln können. Es ist Mir wichtig, daß auch die Akademie sie daran zweifle, daß Ich nicht gemeint bin, den freisten Meinungs-Aeußerungen ihrer Mitglieder eine Schranke zu stellen, wohl wissend, daß dieselben vermeintlichen Meinungen nie eine Stätte unter sich gönnen werden. — Mein Hand-Billet an den Staatsminister Eichhorn greift nur die Form der Rede am Gedächtnißtage des Großen Königs an, welche Veranlassung zum mißbilligenden Schweigen der Aeltern und zum rohen Gelächter der jüngeren Zuhörer gegeben hat, und einem Manne, den Ich seit 24 Jahren kenne und vielfache Auszeichnungen habe zu Theil werden lassen, als ein verstecktes und hämischer Tadel Meiner Regierungsgrundsätze vom Publikum gedeutet worden ist. Das Schreiben der Akademie beweist Mir, welchen Eindruck jene Rede auf dieselbe gemacht hat, und dies freudig anzuerkennen und ihr dafür zu danken, ist der Zweck dieser Meiner Antwort. — Berlin, 8. März 1847. **Friedrich Wilhelm.** — An die Akademie der Wissenschaft."

(Berl. B. Z.)

Unserer „Zeitung für Militär- Aerzte" wird „aus ganz zuverlässiger Quelle" gemeldet, daß Se. Excellenz der Oberpräsident von Westfalen, bei dem bisher Cultus-Ministerium die Aufhebung der Chirurgieschule zu Münster beantragt hat. Seine Excellenz der Minister soll jedoch darauf erwidert haben, daß eine theilweise Maßregel nicht stattfinden könne, daß er jedoch baldigst einen umfassenden Vortrag, die Aufhebung sämmtlicher Chirurgenschulen betreffend, bei Se. Maj. halten werde."

(Z. f. Pr.)

Berlin, 25. März. Die Nachforschungen, welche von Seite der Akademie der Wissenschaften in Betreff der Veröffentlichung des vielbesprochenen Schreibens stattgefunden, sollen zu keinem Ergebnisse geführt haben. Sowohl die einzelnen Mitglieder der Akademie als die Beamten und Unterbeamten derselben haben erklärt, daß sie der Veröffentlichung des Schreibens fremd seyen und dieselbe nicht durch sie veranlaßt worden sey. Ebenso ist das Gerücht, daß die Veröffentlichung von dem Cultus-Ministerium ausgegangen seo, unwahr; es soll sich nicht nur der Cultus- Minister persönlich gegen die Veröffentlichung aufgesprochen, sondern auch Niemand aus diesem Ministerium an derselben irgend Theil haben.

(M. Z.)

)(Schreiben aus Berlin, 26. März. Wenn ich in einem früheren Berichte angeführt, daß während des vereinigten Landtages die Königlichen Staatsminister große Assemblen geben werden, so läßt sich diese Nachricht dahin vervollständigen, daß die Festlichkeiten an den Tagen, an welchen die Festgeber schon bis jetzt gewöhnlich Gäste empfangen, stattfinden sollen und zwar bei Seiner Durchlaucht dem Ober-Kammerherrn, Geheimen Staats- und Minister des Königl. Hauses, Hrn. Fürsten zu Sayn und Wittgenstein, des Sonntags; bei Seiner Excellenz dem Geheimen Staatsminister und Kammerherrn, Hrn Grafen v. Arnim-Boitzenburg, des Montags; der Seiner Excellenz dem Geheimen Staats-, Kabinets- und Ministers des Innern, Hrn. Freiherrn von Bodelschwingh, des Dienstags; bei Seiner Excellenz dem Obermarschall, Geheimen Staats-Minister und Chef des Departements für die Angelegenheiten des Fürstenthums Neuenburg und Valendis, Hrn. Freiherrn von Werther, des Donnerstags und bei Seiner Excellenz dem General-Intendanten der Hofmusik, Königlichen Kammerherrn und Wirklichen Geheimen Rathe, Hrn. Grafen von Redern, des Sonnabends, in ihren respectiven Wohnungen: Behrenstraße 68, Leipzigerstraße 104, Unter den Linden 73, Leipzigerstraße 57, am Dönhoffsplatz und Unter den Linden 1. Was den letztern betrifft, so besitzt er in kanntlich in der Mark sehr bedeutende umfangreiche Güter und es war schon immer davon die Rede, daß dieselben zu einer Standesherrschaft erhoben werden sollten. — Dieses ist nun auch wirklich geschehen, die Güter zu einem Majorate gemacht und der Besitzer tritt demnach als Mitglied des Herrenstandes bei der allgemeinen Ständeversammlung auf. — Auch von Seiten der Königlichen Hofbühne werden bedeutende Veranstaltungen zur Erheiterung und zum Vergnügen der vielen erwarteten Fremden getroffen. Der Gastrollenreigen der berühmten, wirklich im höchsten Grade ausgezeichneten, echt dramatischen Sängerin, Madame Eugenie Biardot-Garcia, der Schwester der unvergeßlichen und unvergessenen Malibran, ist deshalb bis in den Mai verlängert worden und die Fremden werden daher auch den seltenen Genuß haben, diese vortreffliche Künstlerin hören und bewundern zu können. Leider wird der Königliche General-Musik-Director und Hofkapellmeister, Hr. Meyerbeer, kaum anwesend sein können, da er nach der Rückkehr von Wien, wo er so erfreuliche Ehrenbezeigungen genossen und so begeisterte Triumphe gefeiert, gleich nach London abgeht, um dort seine neueste Oper: „Ein Feldlager in Schlesien", zur Aufführung zu bringen. —

Wie es vor der Emanation der Gesetze vom 3. Februar gegangen, wo man immer einen Tag nach dem andern als den der Publikation vorhertagte und die Mehrzahl der Correspondenten, immer nasürlich aus der „sichersten Quelle" die wunderlichsten Fabeln und Conjekturen in die Welt schickte, so geht es jetzt wieder mit den Vorlagen, welche Seitens der Regierung bei der Ständeversammlung zur Sprache kommen sollen. Es vergeht fast kein Tag und kommt fast kein öffentliches Blatt an, in welchem nicht dergleichen auftauchen und doch kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß außer den speciell betheiligten Personen, noch niemand im Publikum etwas über die Absichten und Maßnahmen des Gouvernements wissen kann. Auch die alte Taktik gewisser Parteien, immer durchschaut und immer auf die rechte Weise nach Gebühr gewürdigt, kommt wieder zum Vorschein, alle nur irgend möglichen, wenn auch ganz unwahrscheinlichen Hoffnungen anzuregen und alles auf den Landtag zu setzen, um dann die Enttäuschungen des Publikums als getäuscht und herabgestimmt und die Bemühungen und Berathungen der Stände als nutz- und resultatlos aussehreien zu können. Daß viele unserer sogenannten Schriftsteller, man sollte richtiger sagen Buchmacher, nicht zurückbleiben, versteht sich von selbst und das geduldige Publikum wird mit einer wahren Flut nichtssagender aus bloße Spekulation geschriebener Schriften überschwemmt.

Der Staatsanwalt beim Königl. Criminalgericht erhält jetzt von jeder beim Königl. Stattgericht erfolgten Concurseröffnung besonders Nachricht, um in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob gegen den in Concurs Verfallenen etwa wegen strafbaren Bankerots die Anklage zu erheben sey. Ohne ausdrückliche Denunciation der Gläubiger erfolgte früher eine amtliche Mittheilung an den Criminalrichter nur dann, wenn der Gemeinschter selbst auf der Lage der Sache die Vermuthung von dem aus der Lage der Sache die Vermuthung von dem Vorhandensein eines strafbaren Bankerots geschöpft hatte. Die jetzige Aenderung, ebenfalls eine Folge des Anklageprozesses, dürfte leicht dazu beitragen, die Zahl der Bankerot-Untersuchungen ansehnlich zu vermehren.

Berlin, 27. März. Heute fand die erste diesjährige Parade, in Stelle der früheren Sonntags-Paraden, vor Sr. Maj. dem Könige, auf dem Platze zwischen dem königl. Schlosse und dem Lustgarten, statt. Um 9 Uhr erschienen Se. Maj. der König, im Waffenrock und Helm des 2. Garde-Regiments, umgeben von den königl. Prinzen und in Begleitung Sr. Hoh. des hier anwesenden Herzogs von Braunschweig. Nachdem die Truppen präsentirt hatten und Se. Maj. die Front derselben untergegangen waren, erfolgte der Vorbeimarsch in Zügen. Unter den vielen anwesenden Generalen bemerkte man auch den General der Infanterie v. Pfuel, commandirenden General des 7. Armee-Armee. — Nach der Parade ließen Se. Maj. das diesjährige große Armee-Avancement publiciren.

Breslau, 23. März. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs sind die bisher erschienenen drei ersten Bände der Prachtausgabe von den Werken Friedrichs des Großen als Geschenk für die von Rhedigersche Stadtbibliothek überschickt worden. Nach dem an den Rektichen Ober-Bibliothekar Consistorial- und Schulrath Menzel gerichteten Schreiben des Direktors der Königl. Museen, Herrn Geh. Legationsrathes von Olfers, welcher sich der nachgesuchten Verwendung bereitwilligst unterzogen, hat der Umstand, daß der große König selbst der von Rhedigerschen Bibliothek seine Aufmerksamkeit zugewendet hatte, daß mehrere der frühesten Ausgaben seiner Werke durch Vermittelung des Grafen von Hertzberg derselben zugekommen, und daß jede wissenschaftliche Benutzung der Bibliothek so viel als möglich erleichtert wird, nicht wenig dazu beigetragen, diese allerhöchste Bewilligung herbeizuführen. — Das treue Gefühl der Bürger und Einwohner von Breslau wird sich aber gestatten dürfen, diese einem städtischen Institute erwiesene königliche Gnadenbezeugung auch in einem allgemeinen Sinne sich freudigst anzueignen.

Breslau, 24. März. Am Schlusse eines gleichlautenden Artikels in unseren heutigen Zeitungen über den am 22. d. stattgefundenen Arbeiter-Unfuges heißt es: „Tief schmerzen muß der Undank der in solchem Unfug gegen das ganze hiesige Publikum hervortritt, welches unaufforderlich und unermüdlich darauf bedacht ist, die Armen zu unterstützen, und den Nothleidenden zu helfen. — Wer sein Auge nicht böswillig für diese, in allen Kreisen sich kund gebenden Bestrebungen verschließen will, der wird sich bekennen müssen, daß die hiesige Einwohnerschaft an wohlwollender Vorsorge für die Armen keiner andern Commune im ganzen Vaterlande nachsteht, und daß es schonder Undank ist, auf solche Weise zu lohnen."

Breslau, 24 März. Gestern Nachmittag wurde ein Schneiderlaufen, welcher angeblich den tumultuirenden und fenstereinwerfenden Haufen auf der Schweidnitzer- und Karlsstraße angeführt und den ersten Angriff auf den Polizeikommissar Lange gemacht haben soll, verhaftet. — Die Zahl der vorgestern Abend Verwundeten soll durchaus keine geringe seyn. Uebrigens wird sich die Zahl der Verwundeten schwerlich genau bestimmen lassen, da die meisten von ihnen ihre Wunden so viel als möglich verheimlichen werden, indem sie sonst Gefahr laufen, noch außerdem wegen Theilnahme am Tumult bestraft zu werden. Auf Seiten des Militairs sollen auch einige Verwundungen durch Steinwürfe entstanden seyn. — Am Schlusse meines Briefes habe ich noch nachzutragen, daß gestern Abend auf der Karlsstraße, die meist von Juden bewohnt wird, doch noch eine Verhaftung stattgefunden hat, und zwar eines ungefähr 18jährigen Burschen, der mit einem Schnupftuch an einer Stange die Straße auf und ab lief und laut zur Ermerkung der Juden aufforderte. — Heute sind die außerordentlichen Vorkehrungen, da seit gestern Alles ruhig war, bereits eingestellt. Die Wachenbesetzungen sind die gewöhnlichen und Patrouillen nicht mehr auf den Straßen zu sehen. Ob heute Abend wenigstens einige Vorkehrungen werden getroffen werden, ist mir nicht bekannt. Für jetzt ist wohl kein Tumult zu befürchten. (D. R. Z.)

Von der Elbe, 20. März. Vor etwa acht Tagen fand im Hause des Hrn. von Patow eine zahlreiche Versammlung der höhern Beamten des auswärtigen Ministeriums, des Handelsamts und der Steuerdirektion statt, deren ausschließlicher Gegenstand der Berathung der so eben bekannt gewordene Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Hannover und die Möglichkeit und Art und Weise war, wie auch der Zollverein seine abgebrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen und zum Abschluß eines nicht minder vortheilhaften Vertrags gelangen könne. Es sollen sich dabei alle Stimmen über die Nothwendigkeit der Anwendung eines Differentialzollsystems vereinigt haben. Jedenfalls hat der Vertrag Hannovers in Berlin sehr überrascht.

(Nerdd. Bl.)

Düsseldorf, 27. März. Der in dem Oppenheimschen Prozeß stark kompromittirte Licentiat der Philosophie Lasalle, Begleiter und homme d'affaires der Frau Gräfin v Abend in Deutz arretirt und geführt worden.

Frankfurt, 26. Mär viel besprochene Schönbeinbaumwolle ist, wie man auf von der zu ihrer Prüfung wegen niedergesetzten Kommbraudbar für militairische Zu Sprengungen soll diese Vortheil verwendet werden Ergebniß der damit angestellten dürfte, den Erfindern Kaiser Bundestage in der Eventual von 100,000 Fl. zu verleih als blos zweifelhaft. Vielm möchten das Schicksal un Phil. Wagner theilen, jedoc daß dieser einen namhafte und Vermögenskräften auf schen Versuche verwendet. dein und Böttcher viel w kommen.

München, 19. Mär keine weiteren öffentlichen haben, so weiß die Lola voll genug zu nehmen, u unsern Blättern zum Ueb Aufregung gar nicht erst mals erstirbt habe, außer Di.e Verschierung, welch Allg. Zeit. vom 22. Febr. dicum durch einen, dem Staatsrath v. M. eingef wurde, ist auch ein so fe Aufregung in Revolutio Aufregung im Sinne des den Ordnung allerdings hie gewesen ist. Daß Hr. v. übel zu sprechen ist, das f aber ietzlich in der Art, schaft begegnet wird, seit bekannten Indigenatsfrage tion der Minister kund ge von einem Rücktritte des Ministerium des Innern nicht bestätigt, obwohl s erhält. Daß tiefere mot darüber lassen die Quellen nicht verrühret, keinen Zwe eine neue Veränderung n nicht räthlich gefunden zu Hr. v. Zenetti seine ge lange Dauer nicht behalte die Verhältnisse nur ein vermag, völlig klar.

München, 22. Mä hat gestern zum ersten M wohllesens seine Gemächer Ihrer Maj. der Königin

München, 24. Mä Bestimmtheit hört, so soll ten der Interessenten eifri dernisse zu beseitigen, wel eines Gustav-Adolph-Ve im Wege standen.

Die Augsb. Postz. n Hr. Schönchen, von de Kremk, Hrn. Dr. Elsner Zeitungspolemik eine An stolen duell erlebten da

Augsburg, 25. Redacteurs der Augsb. Stunde kommen, wenig Zeit., daß die Folge der natürlich jedem Unglück p Die „Augsburger Postz gende Berichtigung: „I geltrigen Zeitung ist fälsch als Cartellträger des H Hr. Dr. W. Binder, Realencyclopädie, hatte men."

Kassel, 19. März fern großartigen Bahnhö mit solcher Energie in daß schon jetzt die Gegen Ausbehen erhalten hat. fern, Straßen verschwind kaupt schreiter der Bau trotz vieler bedeutenden E vor. — Das Dorf Me circa 600 Einw.) im K Staat zum Ankauf an ganze Einwohnerschaft z will.

Kassel, 25. März des Ministeriums des In

d'affaires der Frau Gräfin von Hatzfeld, ist gestern Abend in Deutz arretirt und in das Gefängniß abgeführt worden. (E. Z.)

Frankfurt, 26. März. Die ihrer Zeit so viel besprochene Schönbein-Böttcher'sche Schießbaumwolle ist, wie man aus guter Quelle erfährt, von der zu ihrer Prüfung in Mainz von Bundeswegen niedergesetzten Kommission als gänzlich unbrauchbar für militairische Zwecke befunden worden. Zu Sprengungen soll dieses Präparat jedoch mit Vortheil verwendet werden können. Ob nun dies Ergebniß der damit angestellten Versuche hinreichen dürfte, den Erfindern Ansprüche auf die ihnen vom Bundestage in der Eventualität ausgesetzten Prämie von 100,000 Fl. zu verleihen, erscheint wohl mehr als blos zweifelhaft. Vielmehr ist zu befürchten, sie möchten das Schicksal unseres Mitbürgers Joh. Phil. Wagner theilen, jedoch mit dem Unterschiede, daß dieser einen namhaften Betrag von Lebens- und Vermögenskräften auf seine electro-magnetischen Versuche verwendete, indeß die Herren Schönbein und Böttcher viel wohlfeileren Kaufs davon kommen. (D. Z.)

München, 19. März. Da seit dem 1. d. keine weiteren öffentlichen Unruhen stattgefunden haben, so weiß die Lola-Partei den Mund nicht voll genug zu nehmen, und Sie können in allen unsern Blättern zum Ueberdruß lesen, daß eine Aufregung gar nicht existire, auch eigentlich niemals existirt habe, außer in gewissen Coterien. Die Versicherung, welche freilich schon in der Allg. Zeit. vom 22. Febr. dem auswärtigen Publicum durch einen, dem Vernehmen nach vom Staatsrath v. M. eingesandten Artikel gegeben wurde, ist auch in so fern ganz richtig als eine Aufregung im revolutionärem Sinne, eine Aufregung im Sinne des Umsturzes der bestehenden Ordnung allerdings hier weder vorhanden, noch gewesen ist. Daß Hr. v. M. auf die „Coterien" übel zu sprechen ist, hat freilich auch seinen Grund, aber lediglich in der Art, wie ihm in der Gesellschaft begegnet wird, seit sein Benehmen in der bekannten Indigenatsfrage und nach der Resignation der Minister kund geworden ist. — Die Sage von einem Rücktritte des Hrn. v. Zenetti vom Ministerium des Innern hat sich bis heute noch nicht bestätigt, obwohl sie sich noch fortwährend erhält. Daß derselbe mehr als in Frage gewesen, erhält. Daß derselbe mehr als in Frage gewesen, darüber lassen die Quellen, aus welchen die Nachricht herrührt, keinen Zweifel; allein man scheint eine neue Veränderung nach so kurzer Frist doch nicht räthlich gefunden zu haben. Daß inzwischen Hr. v. Zenetti seine gegenwärtige Stellung auf lange Dauer nicht behalten werde, ist Jedem, der die Verhältnisse nur einigermaßen zu übersehen vermag, völlig klar. (Oder-Z.)

München, 22. März. Se. Maj. der König hat gestern zum ersten Male während seines Unwohlseins seine Gemächer wieder verlassen, um bei Ihrer Maj. der Königin den Thee zu nehmen. (Augsb. Abdz.)

München, 24. März. Wie man mit vieler Bestimmtheit hört, so soll man nunmehr von Seiten der Interessenten eifrig bemüht seyn, die Hindernisse zu beseitigen, welche seither der Gründung eines Gustav Adolphs-Vereins in unserem Staate im Wege standen.

Die Augsb. Postz. meldet, daß ihr Redacteur, Hr. Schönchen, von dem Redacteur der Ulmer Kronik, Hrn. Dr. Elsner, in Folge stattgefundener Zeitungspolemik eine Aufforderung zu einem Pistolenduell erhalten hat!!

Augsburg, 25. März. Das Duell des Redacteurs der Augsb. Postz. wird nun nicht zu Stande kommen, wenigstens berichtet die Allgem. Zeit., daß in Folge der Anzeige der „Postzeitung" natürlich jedem Unglück vollständig vorgebeugt wurde. Die „Augsburger Postzeitung" selbst bringt folgende Berichtigung: „In mehren Exemplaren der gestrigen Zeitung ist fälschlich Hr. Dr. W. Binder, als Cartellträger des Hrn. Dr. Elsner bezeichnet, Hr. Dr. W. Binder, Redacteur der katholischen Realencyclopädie, hatte dieses Geschäft übernommen."

Kassel, 19. März. Die Erdarbeiten an unsern großartigen Bahnhöfen sind seit wenig Tagen mit solcher Energie in Angriff genommen worden, daß schon jetzt die Gegend ein ganz neues, fremdes Aussehen erhalten hat. Wald, Gärten mit Häusern, Straßen verschwinden in einem Tage. Ueberhaupt schreitet der Bau unserer beiden Bahnen, trotz vieler bedeutenden Schwierigkeiten, sehr rasch vor. — Das Dorf Meimbressen (80 Häuser mit circa 600 Einw.) im Kreis Hofgeismar, ist dem Staat zum Ankauf angeboten worden, weil die ganze Einwohnerschaft nach Amerika auswandern will. (Fr. J.)

Kassel, 25. März. Durch ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 20. März 1847, ist die Zusammenberufung der nächsten Ständeversammlung auf den 17. Mai d. J. festgesetzt.

Kassel. Z.)

Gotha, 24. März. Der Prinz Albert, Gemahl der Königin von England, hat die von den Ständen des Herzogthums ihm bewilligten Donatiogelder von jährlich 1000 Thlr. vom 1. Januar 1847 an zu einer Prämienstiftung für Volksschullehrer des Landes bestimmt.

Dresden. Am 24. März ist im Auftrage Sr. Maj. des Königs der außerordentliche Landtag durch einen Königl. Kommissarius geschlossen worden. Der Staats-Minister v. Könneritz sprach dabei folgende Worte: „Durchlauchtigste, Höchstgeehrteste Herren! Die Angelegenheiten, welche die ersteste Herren! Die Angelegenheiten, welche die erstelte Herren! Die Angelegenheiten, welche die erstelte Herren! Die Angelegenheiten, welche die erstelte

nicht eingehen, behauptete aber, nach seiner Ansicht seyen die Gefühle des englischen Volkes dem Fasttage nicht abgeneigt. Derselben Ansicht war auch Hr. Howard, der als Beweis hierfür erwähnte, daß auch die katholischen Bischöfe, obgleich sie die Suprematie der Königin nicht anerkännten, doch ihre Beichtkinder für morgen zum Fasten aufzufordern. (Auch die Rabbinen haben für die Juden ein Gleiches gethan und der hiesige Rabbi Dr. Adler, hat sogar eine besondere Gebetsformel für diesen Zweck ausgearbeitet.) Der Antrag des Premierministers wird hierauf bewilligt. Das Ministerium hat sich durch die Festsetzung des Fast und Bettags zwar die dochkirchliche Partei befreundet, aber dagegen die Radikalen sehr erzürnt. — Im Allgemeinen darf man aber sagen, daß die wohlhabenden Klassen aller christlichen Bekenntnisse es für eine Art Ehrenpflicht halten, sich der Königin gefällig zu zeigen. Ueber die Bedeutung des Ausdrucks „Fasttag" herrschte die größte Ungewißheit. Die meisten Bäcker leaten das Wort buchstäblich so aus, daß sie zwar selbst essen könnten, aber für ihre Kunden weder backen noch braten dürften. Ihre Buden wollen gestern. Indessen der Geist, wenn wohl auch nur die Wenigsten im buchstäblichen Sinne fasteten, war im Allgemeinen ein ernster, denn man weiß das Unglück Irlands wohl zu schätzen, besonders seit man die Folgen hier so merklich fühlt; die Kirchen waren gefüllt, manche Arbeiten ganz unterbrochen und wenigstens fand eine halbe Sabbathstrube und Feier statt. — Dagegen unternahm eine ungeheure Menschenmasse Ausflüge nach der Umgegend, so daß alle Dampfschiffe und Eisenbahn-Convois dicht belegt waren. — Fast alle Bäcker im Westende von London haben heute ihre Brodpreise um ½ bis 1 Penny herabgesetzt und man erwartet in wenigen Tagen eine weitere Ermäßigung. — Die Irischen Blätter erzählen das alte Lied. Hunger und Seuche wüthen in manchen Gegenden mit gleicher Furchtbarkeit. An manchen Orten sind schon so viele Menschen, daß Särge wirklich zum Luxus geworden sind. Zu Dungarvan gab es schreckliche Scenen. Gegen 2000 arme Feldarbeiter, die man von den öffentlichen Arbeiten entlassen, kamen mit Weib und Kind nach dem Arbeitshause, um aufgenommen zu werden, oder Unterstützung außer dem Hause zu erhalten. Die Vorsteher mußten sie aber, da sie ganz unvorbereitet darauf waren, unverrichteter Sache abziehen lassen. Dort geriethen die Tausende in wahre Verzweiflung; Truppen mußten ausrücken, um das Volk vom Arbeitshause fern zu halten; das Volk rief ihnen zu: „sie möchten nur darauf los schießen, dann wäre ihnen geholfen." Thränen sah man in den Augen der grausbärtigen Veteranen, so jämmerlich war der Anblick des traurigen Elends. Das Volk stürmte darauf in die Stadt nach den Bäckerläden, wo man aus Furcht gepländert zu werden, ihnen Brod zuwarf. Zwei Frauen sollen in dem Getränke ihren Tod gefunden haben. — Die Times berichtet, daß die Insel Labuan und ihre Dependenzien definitiv mit dem engl. Gebiet einverleibt worden, nämlich die engl. Flagge dort den 18. Decbr. aufgepflanzt worden. Ein Vertrag war mit dem Sultan von Borneo abgeschlossen, der zum Zweck hat: 1) dauernde Freundschaft festzustellen, 2) die Insel Labuan für immer der britischen Krone abzutreten und 3) eine wechselseitige Uebereinkunft zur Unterdrückung des Seeraubes zu sichern. Man wird vorläufig seine Thätigkeit auf die Insel Labuan begränzen, von wo, als dem Centrum der Handelsoperationen, der engl. Einfluß sich bald auf die Eingeborenen auf Borneo und die Inseln des Archipelagus im Allgemeinen ausdehnen wird.

London, 25. März. Die heutigen Times bieten einen eigenthümlichen Anblick. Nicht weniger als 13 seiner großen Spalten hat dieses Journal mit den verschiedenen Predigten angefüllt, welche an dem gestrigen Buß- und Fasttage in den Kirchen Londons gehalten worden. Der Gottesdienst in der Westminster-Abtei, welchem das Oberhaus beiwohnte, sowie in der St. Margarethen-Kirche, in welcher sich das Unterhaus versammelte, war dichtst zahlreich besucht, sowie überhaupt der Tag in großen Ehren gefeiert worden ist. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses, die nur kurz und ohne Interesse war, vertrete das Haus auf Sir G. Grey's Antrag dem Dr. Doaltry, der gestern den Mitgliedern des Unterhauses in der St. Margarethen-Kirche die Fasttags-Predigt gehalten, einen Dank. — Lord J. Russell vertrat die baldige Vorlegung der „Vagabunden-Bill," durch die, wie er hoffe, dem Zuströmen der irischen Armen Einhalt gethan werden wird. — Wie weit der Fanatismus der Hochkirchlichen geht, beweist eine von der Times veröffentlichte Petition an den Erzbischof von Canterbury, Betreffs des Fast- und Bußtages, worin die irische Noth und die Thatsache, daß dieselbe als Strafe Gottes gedeutet wird, weil man seit 1829 dem katholischen Glauben das früher verkümmerte Recht eingeräumt. Die Unterzeichner erklären darin ihre Ueberzeugung, wie man Gottes Zorn dadurch auf sich geladen, denn kaum daß man das Maynooth-Kollegium dotirt, sey die Speise für Millionen zu Grunde gegangen. Jetzt wissen die Naturforscher wenigstens, woher die Kartoffelkrankheit entspringen! Man weiß nicht, ob man über die Beschränktheit der Absender weinen oder lachen soll. Der Erzbischof hat die Bittschrift ernstlich abgewiesen und sie darauf hingedeutet, wie ihre eigenen Sünden Züchtigung verdienten; wunderen muß es aber nur, daß er solchen Wahnwitz einer Beachtung gewürdigt! — Hr. Ellurig, der neue spanische Gesandte für England, trat gestern hier ein.

Italien.

Aus Toskana, 15. März. Die ultraliberale Partei, welche, wie alle extremen Parteien, durch keine Erfahrung klug wird, sucht in Toskana, wie im Kirchenstaate Alles zu thun, um eine bessere Zukunft für Italien zu vereiteln. Man hat Ihnen bereits berichtet, daß in Florenz im Theater aus einer Loge aufwiegelnde Pamphlets auf das Parterre herab geschleudert wurden. In Pisa benutzt die aufgeregte Jugend mit einigen unbesonnenen Einwohnern jede Gelegenheit, um sich gegen eine deutsche Großmacht, welcher im größten Theile von Italien mit so viel Unverstand alle Schimmse zugeschrieben wird, zu äußern. So wurde dem Erzherzog Ferdinand von Este, der bei seiner Durchreise im Palast des Herzogs von Modena am Kai des Arno übernachtete, vor einigen Tagen von einem kleinen Haufen Rubestörer ein Pereat gebracht, worauf der Hause, nachdem er einige Scheiben zertrümmert und ein paar Petarden geworfen hatte, lärmend weiterzog. Es sollte Dies vielen Fürsten zum Theil als Commandirenden in Galizien gelten; denn jene Partei sieht die jüngste Revolution in Polen nur im Sinne des National an. Dabei wurden aber noch weitere Verwünschungen vernommen. Einige Tage vorher hatte man gedruckte Plakate an verschiedenen Punkten der Stadt, unter anderm selbst auf dem Domplatze, am hellen Tage, während die Menge in die Fastenpredigt strömte, angeheftet. Einige Verhaftungen wurden zwar vorgenommen, indeß münschen die bessen Bürger Pisas, und dies ist bei weitem die Mehrzahl, eine strengere Polizei, welche in der That in Toskana gegen die untere Volksklasse und deren Gensismus überaus lax ist. Auch bereitet man, dem Vernehmen nach, eine Adresse an den Großherzog vor, um jene Exzesse exaltirter junger Leute zu desavouiren. (A. Z.)

Galizien.

Krakau, 22. März. Da das Tabacksmonopol demnächst in seiner ganzen Ausdehnung eingeführt wird, so ist mittelst Bekanntmachung des Kaiserl. Hof-Kommissairs, Grafen Dehm, vom gestrigen Datum, der Tabacksbau in Krakau und seinem Gebiete von nun an verboten. Uebertretungen dieses Verbots sollen nach den Bestimmungen des Gefälls-Strafgesetzes behandelt werden.

Griechenland

Briefe aus Athen vom 14. März melden die an Abend zuvor erfolgte glückliche Ankunft Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern, der im Piräeus von seinem Königl. Bruder aufs freudigste empfangen wurde. — In Folge der Verstärkung der türkischen Truppen an der griechischen Grenze, wurden alle Beurlaubungen der griechischen Gränzcorps einberufen. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 7. März. Was die Diplomatie bei den türkisch-griechischen Verwickelungen thut, ist bald gesagt: England schürt das Feuer auf Haß gegen den angeblich französisch gesinnten Kolettis; Rußland, welches sowohl die Verwaltung Kolettis' als die Keschid Pascha's vereabscheut, thut kein Wehe, um beide Parteien gegeneinander in den Harnisch zu jagen; Preußen hält sich neutral, und Frankreich predigt vorsichtige Mäßigung. Der erste beste Courier aber kann dies alles ändern, wie es schon der Fall mit dem östreichischen Gesandten gewesen, welcher vom Fürsten Metternich Depeschen erhalten hat mit der Weisung, auf Herstellung der Eintracht und des Friedens hinzuwirken. Die veränderte Politik Englands und Frankreichs könnte, wie den Westen, so auch den Osten umgestalten. Es wäre jedenfalls sehr zu bedauern, wenn die gegenseitigen Verwickelungen die Pforte dieses Jahr wieder davon zurückhielten den Bedürfnen Bey und die anderen kurdischen Rebellen zu züchtigen. Die gegen die mesopotamischen Christen verübten Gräuel fordern eine gerechte Strafe, und die Gegenwart Osman Pascha's, Oberbefehlshabers des Heeres, in Anatolien, und des Gouverneurs von Diarbekier, Hairedda Pascha's, in Konstantinopel, ließ von Seiten der Pforte, welche bereits den General-Lieutenant Cramer Pascha, einen der besten Officiere des türkischen Heers, nach Bayrut abgeschickt, auf die nachdrücklichste Maßregel, zur Herstellung der Ruhe und Ordnung in Kurdistan schließen. — Während die Türkei im Osten wie im Westen zwischen Krieg und Frieden schwebt, geht der Handel seinen ruhigen Gang, mit der Ausnahme jedoch, daß die kleinen Kauffahrteischiffe des Archipels, schon jetzt vor den Folgen der Verwickelungen besorgt, ausbleiben, so daß auf dem Markte von Konstantinopel, den sie mit diesen Waaren versorgten, das Oel, die Seife u. s. w. um 50 pCt. gestiegen sind. Dagegen nimmt der Getreidehandel noch immer an Bedeutung zu, und es dürften der Türkei seit kurzer Zeit mehr als 80 Millionen aus den verschiedenen Staaten Europa's zugeflossen seyn. Jedes aus Frankreich oder England einlaufende Schiff hat bedeutende Geldsummen an Bord; das letzte in Konstantinopel angekommene französische Dampfschiff brachte allein 5 Millionen Franken mit. Es wird hieraus für die Türkei ein doppelter Vortheil erwachsen: erstens werden die dem Ackerbaue zufließenden Capitalien denselben heben, und zweitens wird die Einfuhr des fremden Geldes die Reform der türkischen Münzsorten beschleunigen. Agenten der Münze kaufen dasselbe überall auf, um daraus neue, gute Münze zu prägen. Dieses Jahr wird jedenfalls für die innere Entwickelung der Türkei ein höchst wichtiges seyn, wenn sonst unvorhergesehene Fälle derselben nicht neue Hindernisse in den Weg stellen. (A. Z.)

Nordamerika.

Mit dem Paketboote Garrick und Montezuma sind Berichte aus New-York bis zum 6. März eingetroffen. Der Congreß hat seine Session geschlossen. Die Drei-Millionen-Bill hatte die Sanction beider Häuser erhalten, kraft deren der Präsident ermächtigt ist, dieselben zu einem Friedens- und Grenzvertrage mit Mexico zu verwenden, falls er deren benöthigt seyn dürfte. Das Dankvotum an General Taylor und seine Armee passirte im Senat am 1. März, wobei zugleich beschlossen wurde, dem General und mehreren höhern Officieren, die sich besonders ausgezeichnet haben, Ehrendegen überreichen zu lassen. Ferner genehmigte der Congreß eine Bill zum Bau von 4 neuen Kriegsdampfschiffen und von 10 andern neuen Dämpfern, die je 5 zwischen New-York und Liverpool, und resp. New-York und New-Orleans die schnelle und regelmäßige Beförderung von Personen und Postsachen auf den gedachten Routen besorgen sollen. Die vom Präsidenten gewünschte Eingangssteuer auf Thee und Kaffee hat die Bestimmung des Congresses nicht erhalten. Die „irische Unterstützungsbill" ging im Senat durch, ward aber von den Repräsentanten mit 102 gegen 53 Stimmen verworfen. — Inzwischen dauern für die Nothleidenden Irlands und Schottlands die Subscriptionen fort, deren Betrag, so weit er am 5. März bekannt war, sich auf circa 200,000 Dollars belief. Die Stadt New-York allein hatte schon 55,000 Dollars zusammengebracht. — In Weizenmehl war der Markt flau. Auch die Getreidepreise waren zurückgegangen und selbst die Frachtsätze zeigten schon hier und da eine Neigung zum Weichen. — Vom Kriegsschauplatze sind einige Nachrichten eingetroffen. Zu New-Orleans war von Brazos Nachricht bis zum 19. Februar eingelaufen, wonach sich bestätigt, daß man zu Santillo einem Kampfe entgegen sah. General Taylors Vorposten waren alle eingezogen worden und er erwartete, angegriffen zu werden; er soll über 6000 Mann zusammen haben. Viele waren aber der Meinung, daß Santa Anna keinen entscheidenden Schlag nach dieser Seite führen werde, indem dies nur Zeit seinerseits sey und er sein Hauptcorps auf Vera-Cruz zu ziehe. Zu New-Orleans war das Gerücht verbreitet, als hätte schon ein Treffen stattgefunden, was aber vor eilig ist.

Personal-Chronik.

Minden.

Die Compagnie-Chirurgen des 15. Inf.-Regiments, Königsdorff und Priebisch, sind als Bataillons-erster Klasse und Gebuttheiler vereitigt und zur Eisel-Brigade befugt. — Der Stabsarzt Chirurgus im 6. Ulanen-Regiment, Siegwald zu Paderborn, ist als ausübender Wundarzt zweiter Klasse vereitigt. — An die Stelle des zum etatsmäßigen Regierungs-Secretariats-Assistenten ernannten Katasterdreamten Müller ist der Kataster-Assistent Rintelen mit der Verwaltung der Kataster- und Grunsteuer-Revisions-Geschäfte im Kreise Lübbecke commissarisch beauftragt worden.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu Nro

* Der P

Nachruf auf J.

Im stillen Leichenhaud,
Bei blassem Mondesschein
Ein Pilger, sich zu labe
Steht seine Wanderung
Ihn lockt nicht Stadtge
Ihn zieht des Friedhof
Als hätt' zum Ruhen
Schaut er, bald auf die
Er sigt und ruht und h
Auf dieses stille Land
„Ach! manche Thräne
„hat doch des Todes

Da kommt ein Kind der
Ihn zieht's geheimnißv
Sucht auch ein Grab —
Er findt's — und zahlt
Den Zoll, den an den
Getrennte liebe trauer
Wenn bei dem Klang
Ein Herz sich aufwarts
„Wenn leichter Zoll ge
„Kann ich's ein theures
„Das hier die Erde wa
„Und unter Rasen ruht
„vielleicht ist's Vater-
So sind der Pilger frag
Da nahet traurig die G
Hat einen Krang getra
Ihr Auge weint, ihr Ant
Auf's stille, frische Gra
Dann sinken viel der Z
Von ihren Wangen au
„Ach ja gewiß ist's Mutt
„So dacht' er, d'rum
„Der lieben treu'n Sor
„Das Aug' den Hügel

Sie geht und bleibet w
Vor manchem Kreuze
Da kommt ein Mann,
Als hätt' er was verlo
Er scheint zu suchen
Den ihm der Tod entn
Sein Grab er schaut —
Kommt ihm das Leid
Da steht er, schaut hin
Zum Himmelsdom empo
Der Himmel scheint ihn
Als steht am Grabesrand
Er schaut und trinkt s
Der Auferstehung Licht
„Was hier als Saat g
„Auch hier zu neuem
„Schlaf wohl! schlaf w
„Der mir so theuer wa
„Ich sch' Dich einstens
„Wenn Alles offenbar
So tuft in's Grab er
Mit schmerzensvollem
Dann geht er stille wie
Doch steht noch oft zur

Ein Greis mit Silberl
Kommt an mit seinem
„Bist auf! ich komm
„Auf bald ge Friedens
Der auch vor diesem G
Gedankenschwer dieht
„Da ruht nun Alles
„Den Staub gerecht,
„In pilgern freig im G
„Die kurze Spanne Z
„Ich werd' wohl auch
„In schau'n die Herrli
„Ich werd' es voll von F
Der Pilger tief bewe
Fragt Bauend: „Wer
„Hat man denn darin
Er sprach: „Es war d
„Ein Diener Jesu Chr
„Der uns so freundlich
„Zum ew'gen Frieden
„Er war der Kleinen
„Er war der Großen
„In aller Noth Gerath
„Der ist's, den man
So' — dacht' er —
Das ist ja auch mein
D'rum ich auch so sehr
So treu mein Hirtenw

Locales und P

Soest, 18. März. Die
schen Blinden-Unterrichts-Anst
M., war für die diesige Stadt
als dieselbe dem edlen Manne,
statt gewidmet ist, so Manches

Westfälischer Merkur.

Beilage zu Nro. 76. Münster, Dienstag den 30. März 1847.

* Der Pilger.

Nachruf auf J. H. Daub.

Am stillen Lenzesabend,
Bei blassem Mondenschein,
Ein Pilger, sich zu laben,
Kehrt seine Wanderung ein.
Ihn lockt nicht Stadtgetümmel,
Ihn zieht des Friedens Luft,
Und bald zum Sternenhimmel
Schaut er, bald auf die Gruft.
Er lehnt sich ruht und blicket
Auf dieses stille Land:
„Ach! manche Klage gehöret
„Hat dort des Todes Hand!"

Da kommt ein Kind des Frühlings,
Ihn pflegt's geheimnißvoll,
Sucht auch ein Grab — der Jüngling.
Er findet's — und zahlt den Zoll.
Den Zoll, den an den Thoren
Gerrunne kleine Kinder,
Wenn bei dem Klang der Horen
Ein Herz sich aufwärts schwingt.
„Wenn leichter Zoll gezahlet,
„Dann ist ein theures Gut.
„Das hier die Erde wahret,
„Und unter Rasen ruht.
„Vielleicht ist's Vater — Mutter?"
So still der Pilger fragt
Da nahet fromm die Mutter,
Hat einen Kranz gebracht.
Den legt sie unter Thränen
Auf's stille, frische Grab,
Heiß fließen viel der Zähren
Von ihren Wangen ab.
„Du in guter Hut der Gattin;
„So dacht' er, d'rum so heiß
„Der lieben treu'n Genossin
„Das Aug' den Hügel weiht."

Sie geht und bleibet weiter
Vor manchem Kreuze steh'n, —
Da kommt ein Mann, schnell eilt er,
Als hätt' er was verlor'n.
Er scheint zu suchen — Einen,
Den ihm der Tod entnahm,
Sein Grab er schaut — das Meinen
Kommt ihm doch gar zu nah.
Da steht er, schaut hinüber
Zum himmelsdom empor,
Der Himmel scheint ihm lieber,
Als all' das Erdenflor.
Er schaut und trinkt von oben
Der Auferstehung Licht:
„Was hier als Saat gebogen,
„Wird prangen ja einst dicht.
„Schlaf wohl! schlaf wohl! du lieber,
„Der mir so theuer war,
„Ich seh' Dich einstens wieder,
„Wenn Alles offenbar!"
So ruft in's Grab er nieder
Mit schmerzensvollem Blick;
Dann geht er stille wieder,
Doch heht noch oft zurück.

Ein Greis mit Silberlocken
Kommt an mit seinem Stab;
„Kommt auf! auf! ihr Lieben! ja lasset
„Auf bald'ge Friedensfahrt!"
Der auch vor vielem Grabe
Gedankenschwer bleibt stehn;
„Ach! daß auch dieses Lebensstabe
„Den Stab gereicht, zu geh'n,
„In pilgern froh im Glauben
„Die kurze Spanne Zeit,
„Ich möcht' nicht lang mehr säumen,
„Zu schau'n die Herrlichkeit!" —
So ruft er voll von Freuden; —
Der Pilger hier bewegt,
Fragt staunend: „Welchen Freuden
„Hat man dorthin gelegt?"
Er sprach: „Es war der Hitte,
„Die Diener Jesu Christ,
„Der uns so freundlich führte
„Zum ew'gen Gnadenlicht.
„Er war der Kleinen Vater,
„Er war der Großen Freund,
„In aller Noth Berather,
„Der ist's, den man gemeint."
So? — dacht' er — war's ein Hirte?
Das ist ja auch mein Amt,
O daß ich auch so führte,
So treu mein Hirtenamt!

G....

Locales und Provinzielles.

Soest, 18. März. Die Eröffnung der von Vinckeschen Blinden-Unterrichts-Anstalt hierselbst, am 15. d. M., war für die hiesige Stadt um so mehr ein Festtag, als dieselbe dem edlen Manne, dessen Andenken die Anstalt gewidmet ist, so Manches zu verdanken hat. — Diese Feier fand im Anstalts-Lokale in Gegenwart des Königl. Staatsministers Herrn Flottwell, Excell., Königl. Regier.-Präsidenten Herrn Grafen von Ysenburg, vieler auswärtiger und hiesiger Verehrer des verewigten Ober-Präsidenten von Vincke, und dessen Sohnes, des Königlichen Landraths von Vincke von Hamm statt. — Der Königl. Regier.-Vice-Präsident von Bodelschwingh eröffnete, nach vorgängigem erhebenden vierstimmigen Gesange der hiesigen Seminaristen, als Präses der landständischen Kommission die Anstalt in ergreifender Rede, worauf wir unter andern auch vernahmen, wie, nachdem die betreffenden Behörden, Beamten und gutdenkende Freunde in der Provinz Westfalen im Jahre 1843 bereits den Plan festgestellt hatten, nach welchem das fünfzigjährige Dienstjubiläum ihres allverehrten Ober-Präsidenten würdig gefeiert werden sollte, jedoch nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen dem thaten- und segensreichen Leben des Unvergeßlichen durch den Tod ein Ziel gesetzt wurde, der westfälische Landtag zum ehrenden Andenken an den Verewigten mit Freuden den Plan der Errichtung einer Blinden-Unterrichts-Anstalt weiter verfolgte, und des Königs Majestät zum Gedächtniß eines seiner treuesten Beamten gern die Fonds zur Errichtung der von Vinckeschen Blinden-Unterrichts-Anstalt zu bewilligen geruhete, damit eine Anstalt gegründet werde, wie sie dem unermüdlichen Streben des Verewigten zur Milderung des Looses unserer Nebenmenschen angemessen sey und die Pflicht der Dankbarkeit gegen denselben es erheische. Warm und innig wurden die neue Anstalt Dessen und allverehrten Ehres unserer Provinz und der unmittelbaren Umgegend aus dem Königl. Regierungs- und Landrath von Lilien, Regierungsrathe Schulenburg und Pastor Wiesmann bestehenden Curatoriums derselben empfohlen, so wie den beiden Lehrern die freudige Erfüllung ihres selbstgewählten zwar schwierigen aber schönen Berufes aus dem Herzen gelegt und die Mahnung, mit der Mehrer die fast blinden Kleinen in ihrer neuen Heimath, welche Verehrung, Liebe und Dankbarkeit gegen einen edlen Menschenfreund für sie geblitet, begrüßte, theilte sich der ganzen Versammlung mit — Demnächst erfreute der Lehrer Wilmers die Versammlung mit einem gelungenen, so ausführlichen als gründlichen Vortrage über das Entstehen der Blinden-Anstalten, über die Zahl der jetzt vorhandenen und was und wie in der nunmehr hier ins Leben getretenen Blinden-Schule gelehrt werden solle und müsse, wodurch sich die Ueberzeugung noch fester stellte, daß die Wahl dieses für seinen Beruf begeisterten unbemittelten Mannes zum Vorsteher der Anstalt eine überaus glückliche gewesen sey. Gewiß werden die zu den an Kindesstatt angenommenen Kleinen gesprochenen Worte zur schönen, segensreichen That werden, wozu wir wir dessen hoffen, das musikalische Talent und die Geschicklichkeit des aus Vorliebe für den Blinden-Unterricht mit dergegeben und selbst blinden Schülern Michelmann nicht wenig beitragen wird, so daß unsere Anstalt ein kräftiges Gedeihen verbürgen ist, damit die Provinz auch dewegen sich um so freudiger des edlen Mannes erinnert, dessen Namen die Anstalt zu tragen gewürdigt ist. — Der Pastor Wiesmann empfahl die junge Anstalt in einem innigen, gefühlvollen Gebete dem Schutze des Allerhöchsten, und das Danklied der Seminaristen, in das die Versammlung mit einstimmte, schloß sich diesem an — Erhebend und diese ganze Feier würdig beschließend war der Umgang, in dem der verehrte Oberhaupt unserer Provinz in die Hand des landständischen Kommissars feierlich das Versprechen ablegte, im Geiste seines edlen Vorgängers und aus Hochachtung vor dessen Andenken den Anstalt und aller Eingebung sich annehmen zu wollen. — Die Festgenossen versammelten sich sodann zu einem Mittagsmahle, bei dem die passendsten Toaste mit Begeisterung ausgebracht wurden, und den Beschluß dieses für unsere Stadt denkwürdigen Tages sollte ein von dem hiesigen Instrumental-Verein eigens veranstaltetes Concert, in dem unter andern der Blindenlehrer Michelmann durch sein schönes Klavierspiel sehr angenehm überraschte. — So lebe und gedeihe fröhlich die von Vincke'schen Blinden-Unterrichts-Anstalt!

(S. Kr.-Bl.)

Hattingen, 25. März. Unser letzter Markt war mit Frucht überfüllt, daß noch für drei Marktage unverkauft blieb. Roggen fiel um 1 Thlr. das Malter.

(B. Z.)

Aus Dortmund. Es ist, wie man vernimmt, jetzt bestimmt, daß am 1. Mai die Eisenbahnfahrt zwischen Köln und Minden vorerst von Köln über hier bis Hamm beginnen wird. Demnächst wird an den Bauten auf diesigem großen Bahnhofe gegenwärtig wieder mit außerordentlicher Anstrengung, Sonn- und Werktag, Tag und Nacht gearbeitet.

(E. Z.)

Auf dem Platze, auf welchem der Dortmunder Bahnhof abgesteckt, erheben sich noch jetzt die beiden großen Linden, unter denen früher der Hauptst der Bauern versammelten. Man gesteht anfangs in Verlegenheit, was man mit den noch grünenden Monumenten germanischer Vorzeit beginnen solle. Endlich hat das Eisenbahn-Comite beschlossen, den Platz frei zu lassen, und die Bäume mit einem dichten, festen Stacket zu umgeben, damit sie hier, inmitten des allgemeinen Weltverkehrs, unbreit'r von zischenden Locomotiven, ihr historisches Dasein ruhig enden können. Ein merkwürdiger Gegensatz, auf einem Eisenbahnhofe der Sitz eines Vehmgerichts.

* Berichtigung.

Klaus: Hör he al dat nies Schip
Up de Jemse, Dokter, leien?
Den en Buxken dis tom Slip
Jo't so schon, et mot em freuen.

Dokter: Ja! et mak den Meister Ehr,
Wann men sühst, wu schön et feilet,
Doch wat helpet so'n Plaster,
Wann tom Schippen Water feilet

Klaus: Nu de is so grundgelehrt
Un bei us so oft curieren,
Sine Pulves sind bewährt,
Schaff he Water an tom Führen.

Dokter: Water kann wi tappen los,
Kannt sogar et weg auk schrieven,
Wea et anschrieven, Klaus,
Dat sol wi wul lasten bleven.

Klaus: Usse Raeder druckt em lang,
Hör tolest et Water kregen,
Un de blew ant Water krank,
Bis he is naen Himmel stegen! —

Dokter: Nu! de Schad' in'n Körper lag —
Un de Jems! — wi wüst nich frieden,
Klaus! Kien Dokter ohne Fraag'
Weg daa help' sör't Water weten.

Klaus: Wenn tien Dokter et verstreit,
Un et Wiewk weet antegripen,
Sind der Lüd', wel nich blos schreit,
Sonnern auk et hädt begriepen.

Dokter: Klaus! wat he doch süfonneert,
As wenn de se Fakultaten
Alle hedde dure studeert,
De paßt mich di ut in D.....

Klaus: Nu ick segge men met Grund,
Dat de Jems' daa Siechtigkeiten,
Aover sien gelepete Mund
Mak nae grottere Flautetiten.

Dann de Jemse, dat mag sien,
Daa di Stiaden siege Grönnen, —
Strak he'n Schnaxel baiger trin,
Kann he baiger auk se snoen.

Un dat Schip, he Huspnung nannt,
Wat in n Land he fast hie schrieven,
Jo in Graven an et Land
Met acht Lasten nu andrieven.

Kadet he acht Lasten wul,
Diartig buusend Pund to rüken,
Up en Wagen — he is dul
Un blie as en Dukiier süken.

Stern consilium rusticum
Jo daarum auf nich te glaiven,
Un dat best remedium
Jo wi fahrt to Schip nae Graiven

Gewerbliches.

Dem Lehrer der Mathemmatik Bernard Gülker zu Bielefeld ist unter dem 21. März 1847 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Verbindung von Flügel-Ventilatoren, um den Wind von höherer Pressung als bisher zu ergrunden, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preuß. Staates ertheilt worden.

Dem Chemiker C. Bodi zu Köln ist unter dem 21. März 1847 ein Patent auf ein durch Beschreibung nachgewiesenes Verfahren zur Bereitung des Zunks aus Zinkblende auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preuß. Staates ertheilt worden.

Das den Fabrikanten W. Wiesmann und W. J. Funcke zu Kuxrest unter dem 29. Februar 1840 ertheilte Patent auf die Darstellungsweise eines sogenannten concentrirten eisenfreien Alauns, insoweit dieselbe als neu und eigenthümlich erkannt worden, ist bis zum 29. Februar 1852 verlängert worden.

Das dem Kaufmann Wm. Elliot in Berlin unter dem 18. Juni 1846 ertheilte Einführungs-Patent auf eine selbstthätige Feuerspritz-Maschine für Wolle und Baumwolle in den durch Zeichnungen und Beschreibungen nachgewiesenen Zusammensetzungen, ohne Jemanden in der Benutzung ähnlicher schon bekannter Theile dieser Maschine zu behindern, ist erloschen.

Bekanntmachungen.

Proclama.

(18419. 3. 2.) Die Ehefrau des Lederfabrikanten Franz Kerstiens, Elise geb. Buer zu Metelen, hat, nachdem ihr Ehemann in Konkurs gefunden ist, auf Grund des § 421. Tit. 1 Theil II. des allgemeinen Landrechts, die zwischen ihr und ihrem Ehe-

iardefier, Haireddia
ließ von Seiten der
neral Lieutenant Eu-
fficiere des türkischen
t, auf die nachdrück-
lung der Ruhe und
n. — Während die
ssen zwischen Krieg
Handel seinen ruhi-
doch, daß die kleines
, schon jetzt vor den
sorgt, ausbleiben, so
stantinopel, den si
das Ort, die Seife
gen sind. Dagegen
h immer an Bedeu-
r Türkei seit kurzer
us den verschiedenen
seyn. Jedes aus
laufende Schiff hat
Bord; das letzte in
französische Dampf-
an Franken mit. Es
n doppelter Vortheil
le dem Sickerdaue zu
heben, und zweitens
Geldes die Reform
pleuntzen. Agenten
rall auf, um daraus
Dieses Jahr wird
wickelung der Türkei
n sonst unverbergete
e Hinterernisse in dem
(K. Z.)

rika.

errieck und Monte-
-York bis zum 6.
reß hat seine Session
onen-Bill hatte die
ten, kraft deren der
ren zu einem Friedens-
zu verwenden, falls
. Das Dankvotum
e Armee passirte im
i zugleich beschlossen
hrern höhern Officie-
schnet haben, Ehren-
Ferner genehmigte
Mau von 4 neuen
n 10 andern neuen
New-York und Bo-
k und New-Orleans
Beförderung von Per-
en gedachten Routen
räftigsten gewünschte
Kaffee hat die Bei-
t erhalten. Die „Iri-
n Senat durch, wurd
mit 102 gegen 53
nzwischen dauern für
und Schottlands die
bstrag, so weit er am
— auf circa 200,000
New-York allein hatte
mengebracht. — In
lau. Auch die Ge-
rückgegangen und
chen hier und da eine
Vom Kriegsschauplatze
getroffen. Zu New-
Nachricht bis zum 19.
ch bestätigt, daß
Kampfe entgegen sah.
waren alle eingezogen
ngegriffen zu werden;
ammen haben. Viele
s Santa Anna keinen
dieser Seite sühnen
seinerseits sey und er
zu ziehe. Zu New-
verdenket, als hätte
ben, was aber vor

bronik.
r n.
das hiesigen 15. Jah-
und Predthan, sind
Geburtsfeier vereinigt
— Der Theaten-Chi-
t, Siegwald zu Pa-
Mantrag zweiter Klasse
s zum enatsmäßigen Re-
ernannten Kasserbeam-
Assistent Rintelen mit
und Grundsteuer-Revisi-
ede commissarisch beaus-

eine Beilage.)

mann, bestandene Münstersche eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Steinfurt, den 24. März 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Schulz.

Meyer.

Pferde-Verkauf.



(18430. 2. a) Von den beim Bau der Köln-Mindener Eisenbahn angeschafften Gespannen sollen circa 30 Stück Pferde nebst zugehörigen Geschirren und 8 Stück Steinwagen am 6. April c. Morgens 10 Uhr auf der Baroper Heide bei Dortmund öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Kaufliebhaber lade ich hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Pferde vom 2. April an in den Ställen des Garnot Wentker in Barop zu besichtigen sind und starke kräftige Pferde, durchschnittlich 6 bis 9 Jahre alt, sind.

Die Bedingungen sind auf meinem Bureau, wie auf dem Colonate bei H. Wentker einzusehen.

Dortmund, den 23. März 1847.

Der Abtheilungs-Ingenieur
gez. Nuppert.

Schaaf-Verkauf.

(18341. 2. b) Auf der Domaine Dalheim sollen 300 Stück Fuchtschafe, 300 Stück alte Hammel und 100 Lämmer verkauft werden. Das gesammte Vieh ist gesund und in gutem Stande; insbesondere sind die Hämmel stark von Gliedern und sehr gut bei Fleische.

Dalheim im Paderbornschen,
den 17. März 1847.

Der Ober-Amtmann
Engelbrecht.

Colonats-Verkauf oder Verpachtung.



(18421) Das im Kirchspiele Albersloh, in der Bauerschaft West 1. sub № Cat. 12 belegene

Rothers Colonat,

circa 65 Morgen groß, ganz vorzüglich belegen und im besten Zustande, steht unter der Hand zu verkaufen oder auch nach Umständen zu verpachten.

Das Nähere kann auf dem Colonate selbst nachgefragt werden.



(18422) Am künftigen Mittwoch, als den 31. März c., des Morgens um 10 Uhr anfänglich, werde ich hier beim Gastwirth Schumacher

8 bis 10 Stück recht tüchtige Ackerpferde,

dem Herrn Holzhändler Constantin Siekel in Hamm gehörend, dem öffentlichen Meistgebote gegen sehr ausgedehnte Zahlungsfrist, öffentlich versteigern.

Bork, den 25. März 1847.

Wesener,
Auctions-Commissair.

Vorläufige Anzeige.

(18423) Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ganz gehorsamst an, daß ich, um den vielfach an mich ergangenen Aufforderungen Folge zu leisten, am Ober-Bürgermeistag den 5. April, mit obrigkeitlicher Bewilligung eine

theatralische Vorstellung

im hiesigen Schauspielhause geben werde, und zwar unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein Hagen, des Herrn Frey, des Herrn Musikdirectors Wurm daselbst, und dessen Zöglings Gymnasiasten, und erlaube ich mir daher das kunstsinnige Publikum hierzu ganz gehorsamst einzuladen.

Laura Ernst.

Schauspielerin vom Stadttheater zu Aachen.

(18424) Am Montage den 12. April d. J. werde ich mein an der hiesigen Rothstraße sub № Cat. 165 belegenes Wohnhaus nebst zwei Nebengebäuden und dem daran liegenden Gemüsegarten und Obstraum aus freier Hand meistbietend verkaufen.

Die Geräumigkeit der Gebäude und deren vortheilhafte Lage machen dieselben zu jedem Geschäftsbetriebe, besonders aber zur Wirthschaft, Brauerei geeignet; auch kann underschadet der übrigen Räumlichkeiten Stallung für wenigstens 30 Pferde eingerichtet werden.

Burgsteinfurt im März 1847.

Heinrich Levedag,
Bäcker.

Den verehrlichen Abonnenten des **„Monatsblattes für katholisches Unterrichts- und Erziehungswesen"** glauben wir die Anzeige schuldig zu sein, daß Umstände, deren Beseitigung nicht in unserer Macht steht, das Erscheinen des dritten Heftes verzögern. Wir werden lediglich sobald es uns möglich ist, nachliefern.

Münster, den 29. März 1847.

Die Redaction und Verlagshandlung.

(18426) Gut geartbeitete Reitzeuge von 2½ bis zu 14 Thlr. sind zu haben bei

Jos. Kellermann.

(17894 12 g) Beim Unterzeichneten ist zu haben:

Echt englisches

Macassar-Oel

in Flacons à 5 Sgr.

Bekanntlich das bewährteste Mittel, den Haarwuchs mächtig zu befördern und demselben den schönsten Glanz zu ertheilen.

Parfum royal

aus den kostbarsten Aromen des Orients, von

Sinon & Comp. in Paris.

Nur wenige Tropfen, auf heißem Metall verdampft, verbreiten einen schönen dauernden Parfüm.

Das Flacon 7½ Sgr.

L. H. Winkler in Paderborn.

(18412 Die Parterre-Wohnung meines Hauses auf der Frauenstraße, ganz neu decorirt, mit Garten, steht zu vermiethen und kann gleich bezogen werden.

Carl Landgräber.



(18422) Am Dienstag den 30. d. Monats Morgens 10 Uhr soll auf dem Neuen Platz vor der Schrottschen Wohnung 1 sechsjähriger Reit- oder Wagenpferd meistbietend verkauft werden.



(18428) Ein starkes großes Zugpferd, Rapp-Stute, 6 Jahr alt, steht zum Verkauf

Aegidii-Straße Nro. 121.

(18429. Alten Steinweg Nro. 413. ist ein Zimmer für einen Herrn, mit auch ohne Kost zu vermiethen, und kann gleich bezogen werden.



(18430) Es steht eine Eselin noch Fohlen zu verkaufen. — Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Todes-Anzeige.

(18431) Dem Herrscher über Leben und Tod hat es gefallen, meinen innigst geliebten Gatten und unsern theuersten Vater, den Gutsbesitzer

Hermann Sarrazin,

heute Morgen halb 2 Uhr von hier in ein besseres Leben abzurufen.

Er starb an Altersschwäche, ganz ergeben in den Willen Gottes und mehrere Male gestärkt durch die Heilsmittel der Religion, in einem Alter von 81 Jahren und 2 Monaten.

Fernen Verwandten und Bekannten widmen diese Trauranzeige

die Wittwe und Kinder.

Brenthausen bei Dörfer,
den 26. März 1847.

Todes-Anzeige.

(18432) Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß der liebe Gott unser liebes Söhnchen, Franz, am 26. d. M. in seinem neuen einer ganz verklärten 5. Lebensjahre an den folgen der Halsdräune zu sich in die Ewigkeit genommen hat, nachdem am 6. Dez. 1845 ein jüngeres Brüderchen an derselben Krankheit ihm vorangegangen.

Münster, den 29. März 1847.

Die trauernden Eltern
Heinr. Anling,
Anna Anling,
geb. Wermelskirch.

Literarische Anzeige.

In der Cremerschen Buchhandlung in Aachen ist so eben erschienen und in Münster bei Regenberg, Deiters, Coppenrath und Theissing zu haben:

Denkmal der Liebe, ein Communionbuch für Katholiken. Nach den Werken der heiligen Kirchenväter und berühmtesten akcetischen Schriftsteller. Mit Approbation es hochwürdigsten erzbischöflichen Generalvikariate in Köln. Mit gestochenem Titel und schönem Stahlstich. Preis 16 gGr. oder 20 Sgr.

Das vorstehende Kommunionbuch ist seinem Haupthalte nach einer im Auslande erschienenen Schrift entnommen, die in wenigen Jahren drei Auflagen erlebt hat. Frommen Seelen bietet es eine reichhaltige, ja immer neue Nahrung für ihren Glauben und ihre Liebe zum Heilande dar; sie werden in den salbungsvollen Betrachtungen über das heiligste Altarssakrament, in den Vorbereitungen und Danksagungen, sowie in den von echt christlicher Weisheit zeugenden Ermahnungen über das innerliche Leben wundersame Hülfsmittel finden, um auf diesem erhabenen Geheimnisse, diesem ewigen Denkmale der Liebe, reichliche Früchte der Heiligung und Gottseligkeit zu ziehen.

Paradies der christlichen Seele. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen, bestehend aus den Worten von Heiligen und berühmten Kirchenschriftstellern, wie h. Anselmus, h. Augustin, h. Bernhard, h. Franz von Sales, h. Alphons v. Liguori, Thomas von Kempen, Ludwig von Granada, Nakateni, Peter Canisius, Nepveu ꝛc. 3. Aufl. Mit einem schönen Titelblatt und Stahlstich. Preis 16 Sgr. oder 20 Sgr.

Dieses Gebetbuch zeichnet sich eben so sehr durch seine schöne Ausstattung, seine Reichhaltigkeit als seinen Inhalt aus, indem derselbe nur aus Gebeten der Kirche und heiliger und gottseliger Personen besteht. Es enthält sechs verschiedene Messandachten, drei und zwanzig Litaneien, die heiligsten Ergüsse einer Gott liebenden Seele in den Kommunionandachten, Gebete an allen Hauptfesten, besonders in der Fastenzeit und zur Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria, des heiligen Joseph, des heiligen Antonius, des heiligen Aloysius und Anderer.

Der Beifall, den dieses Gebetbuch gefunden, war so überraschend groß, daß schon drei Monate nach seinem Erscheinen ein neuer Abdruck davon besorgt werden mußte.

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe (Carl Rölckens Nachfolger. A. Belcker.)

Freiherr von Bodelschwingh nebst Bedienten a. Sandfort. Frau von Rantau nebst Fräul. Tochter a. Dortmund. Graf von Kielmannsegge nebst Dienerl. Gutsbesitzer a. Kuypenberg. Gerster, Major a. Osnabrück. von Meding, Officier a. Iburg. von Clausen, von Hammerstein, Offic. im 6. Hus.-Reg. a. Osnabrück. Heinmann, Justiz-Rath. Essellen, Hofrath. Overbeckamp, Doctor u. Oberlehrer, a. Hamm. Hentze, Kreissekretair a. Lüdinghausen. C. Walthen, Maschinenbauer a. Bremen. J. Dugas a. Cette. Marx a. Aachen. Kemmerer a. Königsberg. Kauff.

Im Krug von England (Gerhardt)

Freiherr von Schellersheim, Mittergtsb. a. Minden. Dr. Schumacher a. Berlin. Professor Dahlmann a. Bonn. Buff. Oberberg Rath a. Ibbenbüren. von Holtz, Holzhändler a. Delfzaahn. Hoffrage, Rentmeister a. Lindlage. Prinz a. Hallern. Jahn a. Dortmund. G. Bleil a. Brandenburg. Huck a. Berbeck. Burchard a. Berlin. Zimmermann a. Rheine. Roller a. Pfersbeim, Kammer a. Ehingen. Bickenbach a. Solingen. A. Euler a. Büren. Ostwald a. Luxemburg. Kauff.

Im Westfälischen Hofe (Krapp)

Gopaasz a. Stadtlohn. Beltmann a. Pforzheim, von Wullen, Cavallier a. Werdingen. F. W. Busch a. Elberfeld. v. Kauf a. Bremen. Hartenberg a. Hannover. Kauff.

Bei Jüthaus.

Schrey, Stud. a. Bonn. Kramer a. Arnsberg. Scholl a. Elberfeld. Trier a. Mainz. Kauff.

Bei Neuhaus.

Dr. Fraux, Gymnasiallehrer a. Bedburg. Forckenbeck a. Lüdinghausen. Bruning a. Borghat. Decrownen.

Bei Edelgrim

Brüggemann, Wiesenbauer a. Ostenwick. Janssen, Wildentrupp a. Bretzell, Haz a. Dett. Kauff.

Preise von Getreide ꝛc. auf auswärtigen Märkten.

Neuß, den 26 März 1847.

Weizen, a. — L. — S., n.	5 Thlr.	5 Sgr.	— Pf.
Roggen, a. —Thlr., n.	4 „	„	— „
Wintergerste	3 „	4 „	— „
Sommergerste	3 „	2 „	— „
Buchweizen	3 „	— „	— „
Hafer,	1 „	18 „	— „
Erbsen	2 „	— „	— „
Rappsamen	4 „	5 „	— „
Kartoffeln	1 „	10 „	— „
Kleiner Samen	— „	— „	— „
Rübsl p. Ohm à 28½ Pfd. n. A.	33	15	— „
dito p. Mai	32	—	— „
„ „ Oct.	33	—	— „
Leinöl p Ohm	—	—	— „
Rübkuchen p 1000 St. St.	42	—	— „
„ „ 2000 Pfd. Preß	40	—	— „
Ground-nuts-Kuchen	43	—	— „
Sesamkuchen	—	—	— „
Leinkuchen p 2000 Pfd.	—	—	— „
Branntwein p Ohm 18 Gr.	23	—	— „
Gereinigtes Oel	35	—	— „
Heu p Centner von 110 Pfd.	— „	25 „	— „
Stroh p Schock von 1200 Pfd.	— „	— „	— „

Getreide überhaupt, namentlich Roggen, in Folge der auswärtigen Berichte niedriger. — Rübsl ohne alle Kauflust.

Mainz, den 26. März.

Weizen p. Malter	fl. 21.	35 kr.
Korn „	fl. 18.	27 kr.
Gerste „	fl. 16.	57 kr.
Hafer „	fl. 7.	24 kr.
Spelz „	fl. —	— kr.
Weißmehl „	fl. 19	30 kr.
Roggenm. „	fl. 17.	30 kr.
Rübsl pr. Ohm effect.	Thlr.	40½
pr. Mai	„	42½
pr. Oct.	„	42½

Marktpreise zu Münster

am 27. März 1847.

Gegenstand	Niedrigster Preis	Höchster Preis	Durchschnitts-Preis	Angabe der zum Markt gebrachten u. verkauften Quantitäten
	p. Preuß. Scheffel			
	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.	
Weizen	4 20 —	4 25 —	4 22 6	61 Malter
Roggen	3 28 9	4 1 3	4 — —	30 Malter
Gerste	— — —	3 — —	— — —	
Erbsen, gelbe	— — —	— — —	— — —	
„ graue	— — —	— — —	— — —	
Weiße Bohnen	— — —	— — —	— — —	
Buchweizen	2 15 —	2 22 6	2 18 9	4 Malter
Kartoffeln	1 10 —	1 15 —	1 12 6	36 Malter
Hafer	1 15 —	1 20 —	1 17 6	6 Malter

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 77.

* Münster, 30. M
Schmerze bringen wir der
dem Lande, eine große Tro
lermann ist nicht m
mann, der Liebling des
tige Herold des göttlichen
Seelenführer so vieler, vi
kermann, unser hochverel
neu erwählter Bischof,
thronisation die Diöcese m
sucht erwartete, ist nicht m
Bischof zu begrüßen und ei
um dessen Bahre stehen w
werden wir stehen. — Er
beiend, arbeitend kam er
Verhalle des Domes rief
gestern Nachmittag, um
sank er, von einem rötz
getroffen. Eine alte Fra
Priester, der den letzten
über ihn sprach, unterstütz
Wort war: „Herr, Dein
Er war eingegangen in
wo den treuen Diener de
tet. Wir trauern nicht
hat ihn die große Blöße
nicht mehr tragen lassen,
wirkt, gebetet, gelegnet
Weinberge des Herrn;
Herr hat ihn reif befund
den letzten Tagen das P
sucht nach baldiger Auflö
die der Verstorbene meh
aufgesprochen: wir trau
neuvermaiste Diöcese, wi
Verlust erlitten, und wir
seine Größe.

Deutsch

Berlin, 28. März.
gestern publizirten großen
folgende Beförderungen in
Beförderungen in
Zu General-Lieute
v. Hirschfeld, Comm. der
vom Kriegsministerium; v.
von Jülich; v. Hagen, 1.
tin; v. Wulffen, Comman
Lindheim, Gen.-Adjut. un
Zu General-Maj
hoff, Command. von Stibe
der 8. Inf.-Brig.; Kühle,
Brig.; v. Frankenberg, 2
v. Tröltzscher, Comm. der
ning, Comm. der 12. Lnd
der 6. Ldw.-Brig.; v. H
Insp.; v. Hanneken, Co
v. Hirschfeld, Comm. der